

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
vierteljährlich 645 Mt. mit Bringerlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag
Eingelnummer 25 Bfg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Spalte 50 Bfg.
bei amtlichen Bekanntmachungen 70 Bfg.
Die Reklamezeile 200 Bfg.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Altenhausen, Hömberg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanschluß Nr. 24.

Nr. 98 | Druck und Verlag: | Donnerstag, 26. August 1920. | Verantwortlich: | 43. Jahrg.

Buchdr. Heinz Müller, Nassau (Lahn).

Arthur Müller, Nassau (Lahn).

Abkommen im Ruhrbergbau.

Zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden im Ruhrbergbau ist nach dreitägigen Verhandlungen folgendes Abkommen geschlossen worden:

1. Die Werksbesitzer haben sich bereit erklärt, die vom Reich bis Ende Juli d. J. gewährte Zulage von 4,50 Mark je Schicht für den Monat August zu übernehmen. Diese geben hierzu folgende Erklärung ab: Die Übernahme der 4,50 Mark je Schicht bedeutet für den rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau unter Hinzurechnung der bereits Juli 1920 ohne Erhöhung der Kohlenpreise bezahlten 3 Mark je Schicht eine jährliche Mehrausgabe von rund 1,3 Milliarden Mark. Diese Belastung kann der Bergbau ohne ernsthafte Schädigung seiner technischen Leistungsfähigkeit nicht tragen, wenn nicht eine entsprechende Erhöhung der Kohlenpreise oder eine bedeutende Verringerung der Selbstkosten eintritt. Eine solche Verringerung ist zur Zeit nur durch eine gleichmäßigere Verteilung der Überarbeit auf die einzelnen Arbeitstage zu erreichen, insbesondere deshalb, weil hierdurch eine Herabsetzung des Kohlenleistungsverbrauchs der Zechen erzielt wird, die auf 1,5 Millionen Tonnen jährlich geschätzt wird, ein Mehr, das der Eisenbahn und der Volkswirtschaft zugute kommen würde. Die Arbeitgeber haben zwar von dieser Erklärung Kenntnis genommen, lehnen es aber ab, eine Verpflichtung gleichviel nach welcher Richtung zu übernehmen.

2. Das Ueberschichtenabkommen vom 9. März 1920 wird auf allen Zechen in vollem Umfange wieder durchgeführt.

3. Als Ueberschicht der Belegschaft im Sinne des Abkommens gilt nur eine solche, an der sich mindestens 75 Prozent der produktiven und betriebsnotwendigen Arbeiter beteiligen.

4. Für die Zulassung von verbilligten Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen wird im Falle der allgemeinen Durchführung des Abkommens die Reichsregierung entsprechend ihrer Erklärung Sorge tragen.

5. Ueber- und Nebenschichten der Tagesarbeiter, die über die laufende Zahl der Arbeitstage hinaus an Verlastungen nach Maßgabe der Bestimmungen des § 3 des Tarifvertrages verfahren werden, werden für die Dauer der Durchführung des Abkommens auf der einzelnen Zeche bis zu vier Ueberschichten im Monat anstatt mit 25 Prozent mit 50 Prozent Zuschlag bezahlt jedoch werden nicht mehr Ueberschichten mit dem erhöhten Zuschlag von 50 Prozent bezahlt, als von der Belegschaft auf Grund des Abkommens ganze Ueberschichten verfahren werden.

6. Für die Schicht, die an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von den Tagesarbeitern über die laufende Zahl der monatlichen Arbeitstage hinaus verfahren wird, erfolgt für die Dauer der Durchführung des Abkommens auf der einzelnen Zeche eine Zulassung an verbilligten Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen in dem gleichen Umfange, wie dies sonst nur die Arbeitnehmer erhalten, die auf Grund des Abkommens Ueberschichten verfahren.

7. Die Pisten 5 und 6 gelten sinngemäß für die technischen Anstellungen des Tagesbetriebs unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Tarifvertrages vom 24. März 1920.

8. Besteht Uebereinstimmung, daß bis Ende August dieses Jahres weitere Verhandlungen über eine anderweitige Regelung der Überarbeit im Anschluß an die tägliche Schicht stattfinden soll.

Soziale Arbeit als Frauenberuf.

Von Dr. Beria Sachs.

Zu den wichtigsten Wiederaufbauarbeiten im Innern gehört die Erneuerung unserer durch den körperlichen, seelischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch zerrütteten Volkskraft. Dem dient die Ausgestaltung der Fürsorge in Stadt und Land. Schon heute zieht sich über ganz Deutschland ein Netz von Kreisfürsorgestellen, wo vorzugsweise an der durch Überarbeit, Unterernährung und Seuchen geschwächten und gefährdeten Volksgesundheit gearbeitet wird. Wohlfahrtsämter sind im Entstehen begriffen, wo Rat und Hilfe denen gegeben wird, die die Grundlage ihrer wirtschaftlichen Existenz verloren haben; die Fürsorge für Kriegervitwen und Waisen, Kriegsbeschädigte und Erwerbsbeschränkte ist hier inbegriffen. In kürzester Zeit wird ein Reichsjugendgesetz verabschiedet werden, durch das die Fürsorge für die Jugend, deren Daseinsbedingungen während des Krieges und in der Zeit der Verwirrung aller Begriffe von Recht und Ethik so ungünstig als nur möglich waren, namentlich die Fürsorge für die sittlich gefährdete Jugend ausgestaltet werden soll.

Diese umfassenden Aufgaben können nur durchgeführt werden, wenn Frauen mit Liebe zu ihrem Volk, mit starkem Etwas zum Guten und mit klarem Verständnis für die Wirklichkeit hier mitarbeiten. Es werden die geschaffenen und zu schaffenden Einrichtungen erst lebendig dadurch, daß die Frau als Familienfürsorgerin die hilfsbedürftigen Menschen, insbesondere die Mütter zu sich in die Beratungsrunde ruft und in ihrem Heim befaßt.

Schon in vergangenen Jahrhunderten war es die nächste und schönste Aufgabe der Frau, wenn sie ihren häuslichen Kreis verließ, die Schwachen und Kranken zu trösten und zu pflegen. Was sie früher als freiwillige Einzelarbeit tat, das obliegt ihr in der Gegenwart als Glied der sozialen Organisation des Staates, der Gemeinde und der Vereine.

Der Beruf der Fürsorgerin, Wohlfahrtspflegerin oder Sozialbeamtin und wie immer diese Tätigkeit genannt werden mag, ist der jüngste unter den Frauenberufen. Er ist darum in weiten Kreisen der Bevölkerung, insbesondere jener, die dem großstädtischen Leben fernsteht, noch recht wenig bekannt. Herausgewachsen ist er aus der ehrenamtlichen Tätigkeit der Frau. Je mehr aber die Fürsorgearbeit von der Wissenschaft durchleuchtet wurde, je vielfältiger die sozialpolitische Gesetzgebung wurde, und je mehr man von der Einzelarbeit zu der Lösung der Massenprobleme überging, desto schwieriger und kompli-

zierter wurde diese Arbeit, desto weniger konnte es genügen, daß lediglich das natürliche Verständnis für diese Arbeit und das gute Herz der Frau sprach. Es gehören heute dazu grundlegende Kenntnisse der Gesundheitslehre, der Pädagogik und Volkswirtschaft, das genaue Verständnis der gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiet der Sozialpolitik und Fürsorge, insbesondere der Kunst der Menschenbehandlung, die wohl in erster Linie eine Sache der Begabung ist, aber die durch Sicherheit des Wissens und Könnens wie durch geistige Ueberlegenheit gestützt werden muß; für die Fürsorge auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten sind Frauen, die die besonderen Verhältnisse des Landlebens und die Eigenart der heimischen Bevölkerung von Jugend auf kennen, jenen vorzuziehen, die in der Großstadt aufgewachsen sind.

Der Beruf kann seiner Natur entsprechend nicht von jungen Mädchen ausgeübt werden; reife, lebenserfahrene Frauen sind dazu notwendig. Die Vorbildung für den Beruf beginnt daher erst im Alter von 20 Jahren. Lebenserfahrung aber gibt die Ausbildung in der Krankenpflege und die praktische Arbeit in der Fürsorge, beide sind neben der Einführung in die Theorie Bestandteile der sozialen Frauenbildung. Die Ausbildung wird in besonderen Berufsschulen, sozialen Frauenschulen oder Wohlfahrtschulen vermittelt, von denen eine große Anzahl in Deutschland bestehen. Von den preussischen seien hier genannt: Die sozialen Frauenschulen zu Berlin, Hannover, Münster, Köln, Aachen und Frankfurt a. M.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse liegen heute für jeden, der sie mit offenem Blick betrachtet, so, daß jedes Mädchen an die Schaffung einer wirtschaftlich selbständigen Lebensstellung denken muß; dazu kommt, daß heute die Arbeitspflicht nicht bloß für den Arbeiter, sondern auch für jede Frau besteht. Fehlt ihr in der Familie ein sie ausfüllender Tätigkeitskreis, so muß sie daran denken, durch gründliche Ausbildung in einem Berufszweig ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Der soziale Beruf erfordert aber gerade jene Eigenschaften, die wir an der Frau und Mutter besonders schätzen: hingebende Liebe, das Bedürfnis zu helfen, Einfühlung in fremde Schicksale und Arbeit unter Einsatz der Persönlichkeit.

Kleine Chronik.

Die Zahl der Erwerbslosen. Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich infolge der anhaltenden ungünstigen wirtschaftlichen Lage, wie zu erwarten war, weiterhin erheblich gestiegen. Nach den amtlichen Feststellungen betrug die Zahl der männlichen Erwerbslosen am 1. August 290 735, die der weiblichen Erwerbslosen 105 964, also insgesamt 396 699 gegen 359 418 am 1. Juli und 321 418 am 1. Juni. In den eigentlichen Erwerbslosen kommen 364 231 Familienangehörige hinzu, die als Zuschlagsempfänger unterstützt werden. Die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen entspricht etwa dem Stande vom 15. Februar 1920.

Bergmanns Töchterlein.

Roman von Martin Föster.

(Nachdruck nicht gestattet.)

19)

„So eilt nach der ersten Tür links, der letzten, durch die wir hinauskamen,“ gebot Sachse mit fliegendem Atem. „Schnell, schnell! Es ist ein großer Unwetter, aber, wenn es noch möglich ist, führt sie auf dem Weg heraus! Wer geht mit? Keiner? Ich selber kann hier den Posten nicht verlassen.“

Es erhob sich ein Gemurmel unter den Umstehenden. Das Unternehmen schien gar zu waghalsig, die Rettung der Bedrohten ohnehin ausgeschlossen. Aber schon war Franz Degow nach der bezeichneten Richtung davongestürzt. Zwei oder drei Wehrgesellen eilten ihm nach, ohne ihn jedoch zu erreichen. Er war, etwa 20 Meter im Lausfritt durchgewandert, eine kurze Anhöhe hinaufgeklommen und gelangte, nachdem er mehrere schwere Türen aufgestoßen hatte, nach dem Grunde des unbemerkten Schachtes. Von hier aus wandte er sich nach unten und erreichte bald die Stelle, wo er noch vor kurzer Zeit mit Sachse gewesen war. Beim weiteren Vorwärtsschreiten stürzten ihm bei jeder Hand- und Fußbewegung die mit jedem Schritt schauerlicher werdenden und ihm den Atem zu rauben drohten, aber er achtete nicht der Gefahr und eilte im schnellsten Lauf weiter.

Es währte eine geraume Zeit, bis ihm jemand begegnete, und schon drohten seine Kräfte zu versagen, als er, eben im Begriff, eine Tür zu öffnen, plötzlich sich nähernde Schritte vernahm.

Als er sich schnell umwandte, sah er längs der dunklen Gänge, welche sich nach hinten erstreckte, einen glänzenden Lichtpunkt. Ein weiteres und ein drittes Licht tauchte auf, und eine Minute später eilten zwei Männer und ein Knabe herbei, heiß, atemlos und an allen Gliedern zitternd.

„Was ist los?“ fragten sie in Todesangst. „Brennt der Schacht? Was ist passiert?“

„Das Maschinenhaus oben steht in Flammen,“ erklärte Franz. „Sind noch mehr Arbeiter in Gefahr?“

„Ja, laßt uns fortsetzen, diese vergastete Luft ist entsetzlich.“

Der erste machte einen Schritt vorwärts, als wenn er bei

ihnen vorbei wollte, aber Degow hielt ihn an.

„Hier könnt Ihr nicht hinaus, Ihr hört doch, daß das Maschinenhaus brennt. Seht den Weg, der zum Herrenschacht führt. Ich bin hier, um Euch das zu sagen. Wollte Gott, die anderen wären auch hier.“

Die drei entfernten sich, während Degow durch die Tür vorwärts drang und auf einen mit dickem Rauch angefüllten Gang kam. Er wandte sich der Seitengalerie zu, und hier war es, als wenn das Feuer plötzlich ausgelöscht wäre, denn die Luft war vollständig rein. Aber während er noch wie erlöst aufatmete, drang eine schwarze, beißende Rauchwolke auch hierher. In gleicher Zeit bemerkte er aber, wie sich noch eine Anzahl klackernder Räder näherte. Er rief, so gut er es vermochte, in die stidende Atmosphäre hinein, und sofort kam ein Gegenruf zurück.

Von der herandröhnenden Rauchwolke zurückgetrieben, welche ihn zu ersticken drohte, war er einen Augenblick später in dem engen Seitenweg von einer Menge fliehender Bergleute umgeben, die einen halb bewußtlosen Knaben mit sich schleppten.

Auch diese wurden von Franz nach dem Herrenschacht gewiesen, während er selbst auf seinem Posten an dieser gefährlichen Stelle blieb.

Wieder ließen sich Stimmen und Schritte vernehmen, und in die Öffnung hinein sprangen ein Mann und zwei Jünglinge, die husteten, niesten und dem Ersticken nahe waren.

Dann wieder andere. Es war nur zu offenbar, daß in dem betäubenden Dunst niemand das Warnungssignal vernommen hatte. Ohne Franzens klühes Einschreiten hätten alle diese Leute unfehlbar hier den Erstickungstod finden müssen. Und immer waren noch andere in Gefahr, und der Rauch drohte, völlig unerträglich zu werden.

„Wo ist Will?“ rief einer der Davongelassenen. „Er war doch eben noch bei uns.“

Degow verlor sich auf die Erde zu legen und sich kriechend vorwärts zu bewegen.

„Degow, um Gotteswillen,“ rief ihm der Mann zu, „tut das nicht. Laßt sie leben, wie sie dort fertig werden. Hier hat jeder genug mit sich selbst zu tun! Kommt mit, rettet Euch, ehe es zu spät ist!“

Einen Augenblick überlegte Franz, ob er nachgeben sollte; dann stellte er seine Lampe ruhig nieder, atmete tief auf, biß die Zähne zusammen, und faun wissend, was er tat, eilte er durch die Rauchwolken vorwärts, sich mit den Händen an den Schienen haltend.

So lief er unaufhörlich vorwärts bis dreißig Meter, ohne auf ein Schienengelenk zu achten.

So lief er ungefähr zwanzig bis dreißig Meter, ohne auf ein Hindernis zu stoßen, dann fiel er plötzlich über etwas Weiches, und als er sich mühsam aufrichtete, spürte er, daß es ein menschlicher Körper war, über den er gestolpert.

Ob derselbe noch lebte, war zwar sehr ungewiß. Er tappte aber im Dunkeln nach dem Gürtel des Mannes, ergriff ihn und versuchte dann, den bewußtlosen Körper herauszuziehen. Mit heftig schmerzenden Augen, ausgebluteter Kehle und wie ein Betrunkener schwankend, arbeitete er sich mit seiner Last Schritt für Schritt vorwärts, erreichte glücklich den Platz, wo seine Lampe noch brennend am Boden stand, und sank hier bewußtlos nieder in dem Augenblick, wo zwei der vorauseilenden Arbeiter, sich doch ihrerseits ihrer Nächstenpflicht erinnernd, umgekehrt waren, um ihrem uneigennütigen Kameraden beizustehen. Da gerade wieder ein rauchfreies Moment eingetreten war, so gelang es, den jungen Mann durch einen Schluck Branntwein so weit zu beleben, daß er ohne Hilfe den sicheren Ausgang erreichen konnte, während die beiden anderen den erst so schändlich im Stich gelassenen noch lebenden Kameraden gleichfalls in Sicherheit brachten.

Als das Feuer ausgetobt und die geretteten Bergleute sich von ihrer völligen Erschöpfung erholt hatten, wurden doch mehrere von den Arbeitern vernichtet. Man fand nach und nach ihre Leichen auf dem Wege nach dem bedrohten Ausgange zu als Opfer des schrecklichen Geschehens, dem die übrigen durch Degows Kühnheit und Opfermut glücklich entronnen waren. Jedenfalls trug das Verhalten des letzteren in hohem Maße dazu bei, die allgemeine glückliche Stimmung über ihn zu erhöhen und zu befestigen, und sein Name war in aller Munde. —

Zur Tagesgeschichte.

Deutsche Diplomaten.

Zum deutschen Botschafter in Rom ist der Hamburger Senator Leerenberg-Göhrer ernannt worden. Er stammt aus einer alten Hamburger Familie, die Beziehungen zu Südamerika unterhielt. Er trat in jungen Jahren aus dem väterlichen Bankhaus aus und widmete sich dem Hamburger Staatsdienst, wobei er besonders auf dem Gebiet des Außenwesens tätig war. Der neue Botschafter der den Vorzug hat, italienisch zu sprechen, ist 50 Jahre alt.

Die Entwaffnungsaktion.

Der Reichskommissar für die Entwaffnung erläßt die erste Ausführungsbestimmung zum Gesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung.

Es werden die Gegenstände aufgezählt, die als Militärwaffen anzusehen sind, und der Begriff der Militärwaffen festgelegt. Sämtliche Vereinigungen, die Militärwaffen oder Munition im Besitze oder im Gewahrsam haben, müssen diese bis zum 1. 10. 1920 bei den zuständigen Landes- (Bezirks-) Kommissaren unter Angabe des Ortes, wo die Waffen sich befinden, der Art ihrer Aufbewahrung, sowie ihre Zahl und Art anmelden. Ort und Zeit der Ablieferung bestimmt der Reichskommissar. Anzumelden sind auch die im Besitz von Privatpersonen befindlichen Militärwaffen. Die Ablieferungsfrist erstreckt sich auch auf solche Personen, die auf Grund eines waffenrechtlichen Militärwaffen, abgeänderte Militärwaffen oder Teile von diesen im Besitze oder Gewahrsam haben. Von der Ablieferung der Waffen ist nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufes mit Waffen versehene Beamenschaft befreit. Die abgelieferten Waffen sind unverzüglich zum Gebrauch untauglich zu machen und an die vom Reichskommissar bestimmten Stellen abzuführen. Wer von Waffen- und Munitionslagern im Sinne des Entwaffnungsgesetzes Kenntnis hat oder erhält, hat unverzüglich dem zuständigen Landes- (Bezirks-) Kommissar Anzeige zu erstatten. Die Bestimmung findet keine Anwendung auf Mitglieder der anmeldungspflichtigen Vereinigungen. Die Bestimmungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Siedlung.

Der Pressedienst des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gibt bekannt: Trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten ist das preussische Landwirtschaftsministerium unausgesetzt bemüht, das dringende Verlangen der Siedlungswilligen weitgehend zu befriedigen. Es ist insbesondere, daß bei den bezüglich der Neubauten und der Beschaffung von Inventar vorliegenden Erschwernissen es sich im Augenblicke vorwiegend darum handeln muß, entsprechende Flächen von größeren Gütern im Wege der (Anlieger-) Partzellierung an kleinere Besitzer abzugeben. Die Bemühungen sind nicht ohne Erfolg gewesen! Bis Ende 1918 wurden für die Anliegersiedlungen 208 000 preussische Morgen vergeben und zwar aus Domänenbesitz in Eigentum und Pacht 16 000 Hektar, aus Forstbesitz in Eigentum 4000 Hektar, aus Forstbesitz in Pacht 2000 Hektar, aus Privatland 30 000 Hektar. Vornehmlich in Schlesien ist es gelungen auf dem Gebiete der Anliegersiedlungen beachtliche Fortschritte zu erzielen. Nach dem Stande vom 30. Juni wurden im Bereiche des Landwirtschaftsministeriums Breslau, d. h. in den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien, insgesamt Kaufverträge über 3826,13 Hektar und Pachtverträge über 8536,27 Hektar abgeschlossen, während ausgeführt sind Kaufverträge über 3189,27 Hektar und Pachtverträge über 7899,60 Hektar. Im ganzen kamen in Schlesien bislang zustande: 204 Kaufverträge mit 5199 Hektar und 1089 Pachtverträge mit 9989 Hektar. Die preussische landwirtschaftliche Verwaltung hat außerdem auf Ersuchen des Reiches mit der Soldatensiedlung in Truppenlagern und städtischen Mooren begonnen, auch hier sind die Arbeiten in vollem Gange.

Die Luzerner Besprechungen.

Der italienische Ministerpräsident Giolitti hat am Sonntag die ersten Besprechungen mit Lloyd George gehabt, bei denen vor allem die Adriastfrage und die Lage im Osten behandelt wurde. Trotz des privaten Charakters der Zusammenkünfte legt man in Italien der Besprechungen große Wichtigkeit bei, die „Tribuna“ behauptet sogar, daß in Luzern zwischen England und Italien eine Verständigung über eine umfassende Aktion zur Lösung der russisch-polnischen Frage und zur Wiederherstellung der Beziehungen zu Rußland herbeigeführt werde. In der näheren Umgebung der beiden Ministerpräsidenten ist man mit dem bisherigen Ergebnis der Besprechungen schon sehr zufrieden.

Nach Mitteilungen aus der Umgebung der beiden Staatsmänner äußern sich diese über den Verlauf ihrer Unterredungen, zu denen sie sich zweier Dolmetscher bedienen, sehr befriedigt. In italienischen Kreisen ist man sogar der Ansicht, daß diese Besprechungen in einer weiteren Zusammenkunft zwischen Willebrand und Giolitti ihre Fortsetzung finden werden. Zwischen Lloyd George und Giolitti herrscht vollständige Übereinstimmung.

Die Unabhängigkeit Ägyptens.

Die „Times“ gibt Mitteilung über die Bedingungen, die zwischen Lord Milner und Saad Zaglul Pascha vereinbart worden sind. Hiernach wird England die Integrität Ägyptens gegen jeden fremden Angriff sicher stellen. Dagegen aber aus Ägypten England im Mittel eine bevorzugte Stellung einräumen und im Falle eines Krieges ihm jede Errichtung zum Eindringen auf ägyptisches Gebiet geben. England wird eine Garnison in Ägypten in der Kanalzone unterhalten, deren Basis jedenfalls Suez wird. Ägypten soll seine ausländischen Beziehungen selbst leiten unter der Bedingung, daß es keine Verträge abschließt, die sich nicht mit der englischen Politik vertragen. Ägypten wird auch das Recht haben, diplomatische Vertreter im Auslande zu halten, jedoch würden sie wahrscheinlich gegenwärtig auf die Länder beschränkt bleiben, in denen Ägypten Handelsinteressen habe. Die Kapitulationen werden aufgehoben und die Kontrolle der Gesetzgebung über die Ausländer dem Oberkommissar übertragen. Das Abkommen, das getroffen werden soll, soll vom englischen Parlament und von der ägyptischen Nationalversammlung ratifiziert werden.

Russisch-polnischer Krieg.

Die polnische Offensive.

Der polnische Nordflügel hat die Linie Chorzele-Ostrolenta-Karow erreicht. Bialystok ist von den Polen genommen worden. Die Ueberreste der bolschewistischen 14. und 15. Armee sind im Zurückgehen zwischen der deutschen Reichsgrenze und der Bahnlinie Ostrolenta-Bialystok. Die Zahl der über die Grenze tretenden bolschewistischen Truppen wächst beständig. Bisher sind annähernd 10 000 übergetreten. Cesslich Wresch-Bitowsk und Cholms kisten die Bolschewisten noch Widerstand. In Galizien ist die Lage unklar. Die Ereignisse an der Westfront scheinen sich auch dort fühlbar zu machen.

Die in der Gegend von Reidenburg übergetretenen 6000—7000 Russen sind vollkommen ordnungsgemäß entwaffnet worden. Sie werden in das Lager von Arps abtransportiert, wo sich auch die 2000 internierten Polen befinden. Erneut wird amtlich auf die Gefahr von möglichen Zwischenfällen aufmerksam gemacht, die dadurch entstehen können, daß so viele fremde Truppen in der Nähe der Grenze interniert werden müssen, da es an Schiffsraum fehlt, um sie in das Innere Deutschlands abzutransportieren. Man gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Entente bald genügend Tonnage für den Abtransport der übergetretenen Truppen stellen werde.

Habas meldet: Mawa, Ostrolenta, Lomsha und Bialystok sind von der polnischen Armee besetzt worden. Die in dem polnischen Korridor operierende Armee des Generals Sikorski hat 20 000 Gefangene gemacht. Weiter wird berichtet: Die polnische Gegenoffensive schreitet sehr rasch vorwärts. Die bolschewistische Armee verläßt den polnischen Korridor. Wir haben Gollub, Dobrynin, Gronica und Nowo-Diaslo besetzt. Die Stadt Wresch-Bitowsk, sowie die östlichen Forts dieser Stadt sind von uns genommen worden. Der Generalstab der 17. bolschewistischen Armee ist in unsere Hände geraten, 18 000 Gefangene wurden hier gemacht. Im Süden ist die bolschewistische Kavallerie bei Mikolajew geschlagen worden.

Zwölf Deutsche erschossen.

Wie der polnische Heeresbericht mitteilt, sind zwölf Deutsche in den Kämpfen bei Strasburg, die angeblich mit der Waffe in der Hand in den Reihen der Bolschewisten gekämpft haben sollen erschossen worden.

Die allgemeine Lage.

Wie von der russischen Front verlautet, ist es der russischen Nordarmee im letzten Augenblick gelungen, sich der drohenden Einschließung durch die Polen zum größten Teil zu entziehen. Der Hauptteil der Armee scheint in Sicherheit zu sein, während der Rest des Heeres von den Polen verfolgt wird.

Trotz dieser Rettung vor dem vollkommenen Zusammenbruch muß man die Nachrichten skeptisch aufnehmen, die von einer Verstärkung des russischen Widerstandes reden. Wichtig dürfte allerdings die Mitteilung des russischen Heeresberichtes sein, daß große Verstärkungen aus dem Innern Rußlands und aus Ostgalizien beordert worden seien. Bereits sind die russischen Flieger, die bei der Offensive vor Warschau fast gar nicht mehr zu bemerken waren, wieder in Tätigkeit getreten. Ob aber bei der nun auch in Galizien sich erfolgreich entfaltenden polnischen Gegenoffensive eine Ansammlung bedeutender Hilfskräfte im Norden auch weiterhin möglich sein wird, muß fraglich erscheinen.

Eine Ruhepause.

Pariser „Journal“ und „New York Herald“ sprechen davon, daß die polnischen Truppen in der Verfolgung der Russen eine Ruhepause haben eintreten lassen müssen. „Journal“ gibt als Grund an, daß die polnische Armee umgruppiert werden müsse, während „Herald“ sagt, daß auf den Rat von Warschau sich die Polen zunächst eine festgelegte Verteidigungslinie einnehmen müßten. Ein nennenswerter Fortschritt sei in den letzten Tagen nicht gemacht worden.

Der Berichterstatter des „Matin“ in Warschau meldet, daß General Wegand sich dahin geäußert habe, daß Polen das Grab von drei Viertel der Roten Armee werden wird. Der „Matin“ selbst sagt über die Lage: Die letzten Nachrichten, die von der polnischen Front kommen, berichten, daß sowohl die Offensive im Zentrum als auch auf dem rechten Flügel voranschreite. Auf dem rechten Flügel rückte die Armee Bilsudski in einer Breite von 100 Kilometer gegen den Bug vor und steht nur noch 30 Kilometer von Sotolow.

Der Rückzug der Russen.

Die „Freiheit“ veröffentlicht über die Kampflage an der russischen Front eine Privatmeldung aus Prossien, die, weil sie von unabhängiger Seite kommt, eines besonderen Interesses nicht entbehrt. Es heißt darin:

Die russische vierte Armee befindet sich im vollen Rückzuge über Lomsha und Grodno. Lomsha ist vom Stabe der vierten Armee und allen revolutionären Komitees geräumt, die Straßen sind von der zurückstrebenden Armee überfüllt. Die jüdische Bevölkerung, die sich der revolutionären Regierung für den Verwaltungsdienst und als Hilfs zur Verfügung gestellt hat, flüchtet ebenfalls. Der Rückzug erfolgt nach echt russischer Art äußerst schnell und in ziemlicher Ordnung. Die roten Truppen haben in Lomsha teilweise stark geplündert, obwohl das von den Kommandostellen streng verboten wurde. Unser Berichterstatter hat selbst inmitten der Kolonnen in Laufend teils fahrend starke Verluste der Truppen feststellen können. Es herrscht zwar keine Verzweiflung wegen der Niederlage, aber doch Kampflust. Der Stab der vierten Armee ist nach Augustow verlegt. Alle Versuche, die Rotelinie zu halten sind gescheitert. Die östlichen Festungswälle Lomshas sind nur schwach mit Artillerie besetzt, der allgemeine Rückzugspunkt ist Grodno. Dort sollen sich angeblich starke Reserven befinden, die nach Bialystok vorgeschoben werden. Die Bahnlinie Lomsha-Bialystok befindet sich bereits teilweise in den Händen der Polen. Dadurch ist der Rückzug nach Osten unmöglich. Teile der vierten Armee stehen vor der Gefahr, nach Norden über die deutsche Grenze gedrängt zu werden. Die revolutionären Komitees sind aus sämtlichen Orten, auch aus Bialystok, geschwunden.

Schwierigkeiten der Roten Armee.

Ein Sonderberichterstatter des „Matin“ spricht in einem Telegramm von den Schwierigkeiten der Roten Truppen angesichts der Haltung der polnischen Bevölkerung. Jede isolierte Gruppe der Bolschewisten sei sicher, von den Bauern massakriert zu werden. Auch die arbeitende Bevölkerung erhebe sich, und in den Vorstädten Warschaws seien Arbeiter, die mit der roten Rose im Knopfloch die bolschewistischen Truppen dezimierten.

Die Verhandlungen in Minsk.

Nach einer „Matin“-Meldung sollen die Vorkriegsbedingungen und die Besprechungen über die Waffenstillstandsbedingungen nicht voranschreiten. Man versucht die Waffenstillstandsverhandlungen weiter zu führen, aber unter Bedingungen, die es den Russen unmöglich machen sollen, gegen General Wrangel vorzugehen.

„Daily Express“ glaubt zu wissen, daß die polnischen Delegierten in Minsk mit Warschau in Verbindung stehen, und daß die allgemeine Lage als günstig angesehen wird.

Die Verhandlungen in Minsk dauern an. Die Verbindung zwischen Warschau und Minsk ist schwierig. In dessen erhielt der Prinz Spicha ein Radiotelegramm, das mitteilt, daß die Sowjets die Londoner Bedingungen nicht aufrechterhalten, sondern neue Ansprüche aufstellen, darunter die polnische Regierung zu verpflichten, 200 000 Arbeiter Waffen zu liefern.

Abbruch der Verhandlungen?

Französische Blätter melden, wie die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilt, aus Warschau: Die Beratungen in Minsk sind eingestellt, weil die polnische Delegation die russischen Bedingungen für unannehmbar erklärte.

Allerlei Nachrichten.

Der Ernährungsminister im Ruhrgebiet.

Gelegentlich der Verhandlungen in der Arbeitsgemeinschaft für Bergbau wegen der Wiederdurchführung des Uebereinstimmungsabkommens wurden die Beschwerden der Bergarbeiterschaft über die allgemeine Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes erneut den Vertretern der Reichsregierung vorgebracht. Mit Rücksicht hierauf begab sich der Reichsminister für Ernährung selbst in das Ruhrgebiet, um an Ort und Stelle von der derzeitigen Ernährungslage, namentlich auch vom Stande der Brotversorgung, sich zu überzeugen. Der Minister hielt hierbei mit Vertretern der Regierungspräsidenten von Düsseldorf, Arnsberg und Münster mit den in Frage kommenden Provinzialstellen, Mehlverteilungsstellen und den anderen beteiligten Kommunalbehörden im Rathaus zu Essen eine Besprechung ab, woran auch insbesondere Vertreter der Arbeiter- und Arbeitgebervereine teilnahmen. Hierbei wurden die einschlägigen Fragen, vor allem die Brot-, Fleisch- und Fettversorgung, durchgesprochen. Der Reichsminister für die Ernährung und Landwirtschaft beabsichtigt im Anschluß an diese Erörterungen eine Reihe von Arbeiterkolonien und Kommunalverbände im Ruhrgebiet, wo er sich über die Lebenshaltung, und zwar besonders die Wohnungs-, Bekleidungs- und Ernährungsverhältnisse der Bergarbeiter unterrichtete, sowie über die Art der Versorgung der fraglichen Kommunalverbände mit Lebensmitteln, vor allem Getreide, durch die in Betracht kommenden Reichsstellen.

Die Transportfrage.

Der „Vorwärts“ meldet, daß in später Nachmittagsstunden der Regierung unter dem Vorsitze Fehrenbachs und den Vertretern der Arbeiterschaft in der Frage der Munitions- und Warentransporte eine Einigung erzielt worden ist. Danach werden alle neutralitäts- und gegenwärtigen Transporte angehalten werden. Durchzulassen sind jene Transporte, die Deutschland aufgrund des Friedensvertrages verpflichtet ist, fahren zu lassen, also auch die Waffen- und Munitionstransporte, deren Inhalt an die Westmächte ausgeliefert, bzw. zerstört werden sollte. Ferner sind die für die Reichswehr und die Sicherheitspolizei bestimmten Transporte durchzulassen aufgrund einer von Fall zu Fall durch eine besondere Kommission zu erteilenden Genehmigung. Vertreter der Arbeiterschaft werden zu dieser Kommission herangezogen und über die Erteilung dieser Genehmigungen mitberaten.

Sitz auf freiem Fuß.

Raubhauptmann Höfz, der in Wöhrten zu sechs Monaten schweren Kerfers verurteilt worden war, dann Strafausschub erhielt und in ein Sanatorium gebracht wurde, so ließ sich, wie das „Leipziger Tageblatt“ aus Prag meldet, gegenwärtig auf freiem Fuß befinden. Die Unterbringung in ein Sanatorium soll nur ein Vorwand gewesen sein, um seine Freilassung zu verdecken.

Ein „Schwarzes Haus“.

3000 Abgesandte der Liga der afrikanischen Staaten nahmen in einer Zusammenkunft in Washington eine Entschelung an, die den Negern untersagt, in den Armeen der Weißen Militärdienst zu leisten ohne Erlaubnis der Führer der gesamten Regierungen der Welt. Gleichzeitige sprach sich die Versammlung für die Unabhängigkeit der schwarzen Rasse und ihres Besitzes in Afrika aus.

Die Weltkonferenz der Negerr befahl die Errichtung eines Schwarzen Hauses in Washington in der Nähe des Weißen Hauses als Sitz der vorläufigen afrikanischen Präsidenschaft. Die Präsidenten von Haiti und Liberia sandbidierten.

Die Kommunisten in Serbien.

Aus Belgrad wird der Berliner „Morgenpost“ gemeldet: Bei den Gemeindevahlen in Belgrad siegten die Kommunisten. Sie erhielten 3526 Stimmen und damit 30 Sitze in der Statkonferenz. Der Bürgermeister mußte daher der kommunistischen Partei entnommen werden. In ganz Serbien ist das Ergebnis ähnlich. Außer in Belgrad haben die Kommunisten in neun weiteren Städten die Mehrheit erhalten. Die bisherigen Regierungsparteien erlitten eine schwere Niederlage.

Die Kämpfe in Syrien.

Die letzten Ereignisse in Syrien scheinen eine große Aufregung unter den Kemalisten in Cilicien hervorgerufen zu haben. Eine neue Kolonne traf beim Ausmarsch aus Adana im Norden starke türkische Abteilungen und warf sie in die Flucht. Sie nahm dabei ein feindliches Lager, Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre. Die Verluste der Kemalisten sind bedeutend. In Beirut werden große Feste vorbereitet zur Proklamierung der Unabhängigkeit Groß-Libanens, die Montag stattfinden wird. Die Bevölkerung kommt von allen Seiten, von den Bergen, von der Küste und von der Ebene und gibt ihrer Begeisterung Ausdruck.

Ueberfall eines Eisenbahnzuges.

Aus Safa wird berichtet, daß ein Zug, der am Freitag vormittag Damaskus verließ und in dem sich der Ministerpräsident Dr. Basha und mehrere andere Minister nach Deraa begeben wollten, unterwegs von bewaffneten Banden angegriffen worden sei. Dr. Basha und Jusuf Basha seien ermordet worden. Man habe die Reisenden ausgeplündert und die Post bestohlen. Die Zahl der Opfer sei noch nicht bekannt. Zwei Senegalesen seien umgekommen. Der Zug habe dann seine Reise fortgesetzt und sei um Mitternacht in Safa angekommen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Die „Vossische Zeitung“ meldet: Präsident Ebert wird den Reichstag zum 18. Oktober einberufen.

Berlin. Reichspostminister Siebs erklärte gegenüber einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“, er sehe im allgemeinen nicht zu schwarz in die Zukunft. Die Erhöhung der Tarifierhöhung sei vor Ende Januar nächsten Jahres nicht festzustellen; der Rückgang des Telefonverkehrs sei bisher geradezu minimal.

Berlin. Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Der englische Sozialist Ramsey MacDonald teilte in einer Erklärung mit, daß die britische Regierung das Ersuchen der deutschen Regierung, den nötigen Schiffsraum zur Beförderung der von Amerika Deutschland zugesagten 100 000 Güter zur Verfügung zu stellen, wegen Mangel an Schiffsraum abgelehnt hat.

Berlin. Preussische staatliche Polizei hat den Schutz vom Helgoland am 16. August übernommen. Die Hamburger Sicherheitspolizei ist am gleichen Tage zurückgezogen worden.

Berlin. Wie die „Neue B. Z.“ meldet, hat sich die Witwe des Prinzen Joachim von Preußen mit Herrn Guérard verlobt. Er ist Deutscher und besitzt große Fabriken in Brandenburg. In erster Ehe war er mit der bekannten Sängerin Salva ne verheiratet.

Essen. Wie wir hören, erreichen die Zwangsleistungen des rheinisch-westfälischen Kohlenverbands an die Entente Mitte August fast genau die vorgeschriebene Höhe und bewegen sich auch jetzt auf dieser Höhe.

Halle. Der Kommunistenführer Oberleutnant Dr. Berg, der Führer des Putsch in Ritten, ist in Halle in einem Freudenhaus verhaftet worden, nachdem ihm die linksradikale Zuzucht und Unterstützung versagt hatten.

Paris. Nach einer Sabotagemeldung aus Konstantinopel hat die Kaiserlich Osmanische Bank der türkischen Regierung einen Kreditschritt von 1½ Millionen Pfd. bewilligt, der dazu dienen soll, die schlechte Finanzlage der Regierung zu verbessern.

Paris. Nach dem „Journal“ ist eine Spaltung der sozialistischen Partei in Frankreich wahrscheinlich. Die Ursache ist zweifellos die Frage des Beitritts zur Dritten Internationale, die mit der Rückkehr der Delegierten aus Moskau gelöst werden muß.

Aus Nassau und Umgebung.

Nassau, 25. Aug.

Nassauische Kampfspiele.

(Schlußbericht.)

Ehe die Preisverteilung begann, ergriff der Vorsitzende des Ehrenerausschusses, Herr Pfarrer Moser, das Wort, und bewillkommte und begrüßte im Namen des Ehrenerausschusses die Jünger des Sports. Begeistert für das Sportsleben, das bei uns in solcher Blüte stehe, daß jedes echt deutsche Herz vor Freude darüber höher schlage, froh und glücklich in dem Bewußtsein, daß sie mit der eifrigen Förderung des Sports und Turnens unserer lieben deutschen Jugend Bestes wollten und Bestes erreichten, seien sie in hellen Scharen hierher zusammengekömmt in unser liebliches Tal, in unser altherwürdiges Städtchen, um hier auf dem grünen Rasen ihre Kraft zu beweisen und Zeugnis davon abzulegen, wie der Sport ihre Kräfte gestärkt, ihre jugendlichen Leiber gestählt, ihren Willen erzogen, ihre Widerstandsfähigkeit gehoben und sie an Lust und Ordnung gewöhnt hat. Wie im Altertum die Griechen in den Olympischen Spielen, so will unsere Jugend in den Nassauer Kampfspiele zeigen, womit sie ihre freie Zeit ausfülle, welche herrliche Aufgaben sie sich gestellt hätte, welche Ideale sie befeuert, und was sie im Rasensport Großes zu leisten vermöchte. Und wie im Mittelalter die Ritter und Knappen von ihren Burgen ins Tal herniederstiegen, um ihre Turniere auszufechten, so tue es unsere heutige Jugend ihnen nach. Spannend seien auch die diesmaligen Kampfspiele verlaufen; eine zahlreiche Menge aus allen Schichten und Ständen der Bevölkerung sei ihnen mit sichtlichem Interesse geseht und habe den Siegern zugejubelt. Es sei der Wunsch des Ehrenerausschusses und aller Nassauer, daß dieser Sports- tag allen Beteiligten in schönster Erinnerung bleibe. Auch wünsche man, daß durch diesen Tag dem Sport viel neue Freunde gewonnen würden, daß die Veranstaltung der Nassauischen Kampfspiele eine ständige Einrichtung werden möchte, und daß durch die eifrige Übung und Pflege des Sports und Turnens Männer und Frauen herangebildet würden, denen die Kraft innewohne, unseres deutschen Volkes Heil und Wohlfahrt zu fördern. Mit einem „Hoch“ auf den Nassauischen Spielverband und die deutsche Jugend schloß der Redner seine begeistert aufgenommene Ansprache.

Die Preisverteilung vollzog mit einleitenden Worten der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Ingenieur Schulte.

Es konnten preisgekrönt werden:

Dreikampf (200 Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung):
1. Henne, B. f. B. Marburg 201 Punkte,
2. Heymann, „Viktoria“ Altdiez 191½ Punkte,
3. Kolb, B. f. B. Gießen 151 Punkte;

100 Meter-Laufen (Senioren):
1. Blumenkamp, Sportfreunde Neuf 11,9 Sek.,
2. Heymann, „Viktoria“ Altdiez 12,1 Sek.,
3. Martini, C. F. Cl. Coblenz 12,3 Sek.;

400 Meter-Laufen:
1. Gerz, C. F. Cl. 1900 Coblenz 54,2 Sek.,
2. Henne, B. f. B. Marburg,
3. Stein, „Viktoria“ Altdiez;

800 Meter-Laufen:
1. Schilling, B. f. B. Marburg 2,5½ Min.,
2. Wolf, Turnverein Ballendar,
3. Eißler, C. F. Cl. 1900 Coblenz;

Lauf Rund um Nassau:
1. Pfeil, B. f. B. Marburg 7,9½ Min.,
2. Brahm, Sportv. 09 Bad Ems,
3. Dett, Sportv. 07 Coblenz-Moselweis,
4. Beisel, Sportv. 09 Bad Ems,
5. Schenkelberg, „Rassovia“ Nassau;

Diskuswerfen:
1. Gerz, B. f. B. Marburg 32,02 Mtr.,
2. Pammer, Sportv. 09 Bad Ems 27,64 Mtr.,
3. Rüber, „F. Cl. Germania 1911“ Arzheim 26,10 Mtr.;

Kugelstoßen:
1. Reinke, Turnverein Ballendar 10,45 Mtr.,
2. Gerz, B. f. B. Marburg 10,15 Mtr.,
3. Heymann, „Viktoria“ Altdiez 9,54 Mtr.;

Hochsprung:

1. Thöl, B. f. B. Gießen 1,82 Mtr.,
2. Reinke, Turnverein Ballendar 1,57 Mtr.,
3. Heymann, „Viktoria“ Altdiez 1,57 Mtr.;

Weitsprung:

1. Thöl, B. f. B. Gießen 6,06 Mtr.,
2. Henne, B. f. B. Marburg 5,89 Mtr.,
3. Espen, Sportfreunde Neuf 5,74 Mtr.;

Stabhochsprung:

1. Hemming, Turn- und Fechtklub Diez 2,93 Mtr.,
2. Reinke, Turnverein Ballendar 2,83 Mtr.,
3. Bruchhäuser, Sportverein Dausenau 2,73 Mtr.;

Schleuderballweitwurf:

1. Gerz, B. f. B. Marburg 36,45 Mtr.,
2. Pammer, Sportv. 09 Bad Ems 33,25 Mtr.,
3. Reinke, Turnverein Ballendar 31,35 Mtr.;

4 mal 100 Meterstaffel:

(Wanderpreis der Stadt und Bürgerschaft)
1. C. F. Cl. 1900 Coblenz 46,3 Sek.,
2. B. f. B. Gießen,
3. Sportverein Oberlahnstein;

Olympische Staffette:

(800-400-200-200 Meter)
(Wanderpreis des Herrn Fabrikbes. Schermann-Rheindt)

1. B. f. B. Marburg,
2. Sportverein „Viktoria“ Altdiez,
3. C. F. Cl. 1900 Coblenz.

Damen-Wettkämpfe.

50 Meter-Laufen:
1. Frä. Renner, B. f. B. Marburg 6,9 Sek.,
2. Frä. Schulz, B. f. B. Marburg,
3. Frä. Maar, B. f. B. Marburg,
4. Frä. Kraft, B. f. B. Marburg;

Weitsprung:

1. Frä. Renner, B. f. B. Marburg 4,74 Mtr.,
2. Frä. Maar, B. f. B. Marburg 4,47 Mtr.,
3. Frä. Schulz, B. f. B. Marburg 4,18 Mtr.,
4. Frä. Kraft, B. f. B. Marburg 3,99 Mtr.;

4 mal 50 Meter Damenstaffel:

1. B. f. B. Marburg,
2. Turn- und Fechtklub Diez,
3. Sportverein Braubach.

Jugendwettkämpfe.

50 Meter-Laufen:
1. Scherhag, Turngesellschaft Coblenz,
2. Bechtel, B. f. B. Marburg,
3. Bühler, Sportverein Baldunstein;

100 Meter-Laufen:

1. Scherhag, Turngesellschaft Coblenz,
2. Bechtel, B. f. B. Gießen,
3. Duala Mispö, B. f. B. Gießen;

Weitsprung:

1. Scherhag, Turngesellschaft Coblenz,
2. Duala Mispö, B. f. B. Gießen,
3. Demar, Germania Arzheim;

Fußball:

(Wanderpreis des Grafen Unico von der Groeben)

1. Sportverein Braubach,
2. Turngesellschaft Coblenz-Lühel,
3. Turnverein Willmar.

Den Schluß des ersten Tages bildeten zwei sehr gut besuchte Bälle im Hotel Bellevue und Gasthaus „Zum Hirsch“. Am kommenden Sonntag finden die Fußballwettkämpfe statt, zu denen sich viele Vereine gemeldet haben. Die Spiele versprechen sehr interessant zu werden, da auch die Liga-Mannschaft des Vereins für Bewegungsspiele in Gießen mit startet. Wir wünschen, daß dem Verein für diese Veranstaltung besseres Wetter bescheert würde. Erwähnt soll noch sein, daß den Preisinhabern schöne Diplome und außerdem den 1. Siegern prächtige Wertpreise überreicht wurden. Außerdem fiel neben den Damen auch der Reger Duala Mispö, naturalisierter Deutscher, v. B. f. B. Gießen angenehm auf. Den Veranstaltern dieses Festes, Herrn Ingenieur Schulte als Oberleiter, Herrn Postsekretär Meusch als technischer Leiter und den Schiedsrichtern gebührt für die gute Durchführung und für das Gelingen besonderen Dank.

Fahrplanänderung. Ab 1. September fährt der um 1.49 Uhr mittags unsere Station verlassende Personenzug 2 Minuten früher ab, also um 1.47 Uhr.

Neuer Erfolg unserer Gabelberger'schen Stenographie. Auch in Hessen ist das System Gabelberger nahe daran „Einheitsstenographie“ zu werden. In einer Bekanntmachung des hessischen Ministeriums wird bestimmt, daß die Bewerber um das Amt der Kreissekretäre und Kreisobersekretäre sich für die Folge über ihre Tätigkeit in der Stenographie auszuweisen haben. Die Beherrschung der Stenographie nach dem System Gabelberger ist nachzuweisen.

Die Synode der evangelisch-lutherischen Kirche in Sachsen und anderen Staaten, zu welcher außer etlichen dreißig Gemeinden in verschiedenen Teilen Deutschlands auch zwei Gemeinden in Dänemark und eine im Elßa gehören, hielt vom 10.-15. Juli ihre 42. Jahresversammlung in Niederplanitz bei Zwickau ab. Dieselbe war von allen Seiten stark besucht, da außer den offiziellen Vertretern auch viele Gäste erschienen waren. Es wurde dabei ein Referat über das sehr zeitgemäße Thema: „Der Christ und seine Berufsarbeit in heutiger Zeit“ angehört, welches durch den Druck verbreitet werden soll. Außerdem wurden wichtige Beschlüsse über Innere Mission, Verbreitung von Schriften, Ausbildung künftiger Pastoren und Aufbesserung der Gehälter und Pensionen gefaßt. Am Sonntag, den 11. Juli, fanden in der St. Johanniskirche stark besuchte Festgottesdienste und dann noch eine Versammlung im Freien statt, wobei von 7 Rednern Predigten und Ansprachen gehalten und Mk. 4 417,18 für kirchliche und Missionszwecke gesammelt wurden. Der Präses der Synode ist zur Zeit Herr Pastor Pöfller in Hamburg.

Ungültige Postwertzeichen. Die in den Händen des Publikums noch befindlichen Marken der früheren Wertstufen zu 2½, 3 und 7½ Pf. verlieren mit dem Ablauf des Monats August ihre Gültigkeit. Sie können zum Freimachen von Postsendungen nur noch bis zu diesem Zeitpunkte verwendet werden. Ein Umtausch solcher Marken nach dem 31. August 1290 findet nicht statt.

== Montag, den 30. August: ==
Nassauer Markt

Bekanntmachung.

In den letzten Tagen sind wieder Fälle von Maul- und Klauenseuche zur Anmeldung gekommen. Zur Vermeidung weiterer Ausbreitung der Seuche wird erneut auf die Notwendigkeit zur strengen Einhaltung der Vorsichtsmaßnahmen hingewiesen.

Nassau, 24. August 1920.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Bekanntmachung.

Das Versorgungsamt Oberlahnstein hält in Nassau am 27. August 1920 von 1,30 bis 3,30 Uhr nachm. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, Auskunft- und Beratungsstunden ab.

Nassau, 24. August 1920.

Der Bürgermeister:

J. B. Der Beigeordnete: Unverzagt.

Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

Fleisch.

Der Verkauf von Frischfleisch und Frischwurst findet am Samstag, den 28. August in den Metzgereien L. Neumann Wwe., Heinrich Paulus, P. Hammerstein, Jfr. Lindheimer und A. Steuber statt.

Freibankfleisch.

Freitag, den 27. August, vormittags von 9 Uhr an, wird im Freibanklokal Rindfleisch gegen Fleischkarte verkauft. Preis Mk. 6,- pro Pfd. Bezugsscheine werden Freitag Vormittag von 8 Uhr im Rathause, Zimmer 1, ausgegeben.

Nassauische Kampfspiele

2. Tag

Sonntag, 29. August, ab 9 Uhr vormittags:

Fussball-Wettkämpfe

Ehrenklasse (Ehrenpreis v. Rhedereibesitzer Welker-Duisburg)

A - Klasse

B - Klasse

C - Klasse

Ab 4 Uhr nachmittags:

== Schlusssälle ==

im Hotel „Bellevue“ u. Gasthaus „Zum Hirsch“

= Eintrittspreis 2 Mk. =

Grummetversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, kommen auf den Gräfl. Wiesen (rechter Mühlacker und Brühl) etwa

300 Ruten Grummet

zur Versteigerung. Anfang Mühlacker.

Gräfl. von der Groeben'sche Rentei.

Bruchleidende

Mein Gürtelbruchband „Extrabequem“ ist das einzige richtigstehende federlose Bruchband, das jeden Bruch schmerzlos und sicher, selbst in schweren Fällen, zurückhält. Bequemstes Tragen Tag u. Nacht. Keine Belästigung bei d. Arbeit. Viele Dankschreiben. Suspensor Leib-, Nabel- u. Borsallbinden, Geradehalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in Coblenz, Montag, 30. August, 8-3, Hotel Wald, Schloßstraße.

L. Bogisch, Spezial-Werkstätte, Schwabstr. 38a, Coblenz, Telefon 1332

Für das Anzünden der Straßenlaternen suchen wir bei hohem Lohn eine geeignete Persönlichkeit.

Gaswerk Nassau.

weiße hornlose Ziege

zu verkaufen Brückengasse 1.

Stübe oder einfaches Fräulein für kleinen Haushalt einer älteren Dame nach Koblenz gesucht. Näheres Kurhaus Nassau, Zimmer Nr. 4 Morgens 9-11 Uhr.

Bretter, Diele, Lat-ten, Rahmen. prima Ware, frische Sendung erhalten. Chr. Balzer, Nassau, Baumaterialienhandlung.

Frische Sendung grauen und weißen Stüdfall erhalten. Chr. Balzer, Nassau, Baumaterialienhdlg.

Vereinsnachrichten.

Turngemeinde Nassau.

(Spielabteilung). Jeden Montag, Mittwoch und Samstag 6,30 Uhr Spielen und Leichtathletik.

Stenographenverein „Gabelberger“. Freitag, abend 8 Uhr: Kurze, aber dring. Besprechung. Der Wichtigkeit halber wird um zahlr. Beteiligung gebeten.

Turn- und Sportgemeinde „Rassovia“. Mittwoch abd. pünktl. 8½ Uhr: Vorstandssitzung bei Leichter. Freitag abend pünktl. 8½ Uhr: Versammlung bei Paulus. Alles zur Stelle.

Ein Paar neue Herren-Vorkalschnürstiefel. Größe 45, preiswert zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsstelle.

Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Man sollte saulige Früchte möglichst nicht auf seinen Apfel-, Birn- und Steinobstbäumen dulden, diese fressen die andern, auch die gefunden an. Alles Kallobst ist nach wie vor zu Lee, Marmelade oder Nuss zu verarbeiten. Tomatenpflanzen dürfen jetzt nicht mehr so stark bewässert werden; die Nichte werden kühler, daher hält die Feuchtigkeit abnehmend länger an, außerdem ist die Bildung neuer Früchte vollendet, welche schneller reifen, wenn die Pflanzen von jetzt ab mehr trocken als feucht gehalten werden.

Wir merken uns diejenigen Obstbäume und Sträucher in unserem Garten ganz besonders scharf, die in diesem Jahre auffallend stark von tierischen Schädlingen oder vom Pilz befallen waren, damit wir die Bekämpfung im Winter und Frühjahr an solchen Leidensgenossen mit besonderer Energie ausführen können.

Apfel- und Birnwicklinge, die vor zwei Jahren ausgefüttert und vorigen Herbst gepflanzt wurden, können jetzt wenn sie gleichmäßig stark entwickelt sind, über dem Erdboden durch Okulation veredelt werden, während Sä- und Sauertirschen am besten in Stammhöhe skulturiert werden.

Gute Bodenbearbeitung (Auslockern durch öfteres Hacken) im Frühjahr und Herbst ist eine bedeutende Stickstoffsparsnis, da der Stickstoffgehalt eines öfters und sorgfältig bearbeiteten und gleichzeitig genügend feucht gehaltenen Bodens 20-30 mal höher ist, als derjenige des unbearbeiteten Bodens.

Der Komposthaufen sollte jetzt im Hochsommer mindestens einmal umgekehrt werden, damit die durch die Hitze geförderten Gärungsprozesse und Verfeinerungen auch das Innere berühren und Luft, Licht und Sonne ungehindert Zutritt haben.

Der mit Kunstbäuger zu arbeiten hat, merke sich, daß Stickstoff (schwefelsaures Ammoniak) im zeitigen Frühjahr, Superphosphat und Thomasmehl im Herbst, Winter oder Frühjahr, nämlich von Herbst bis Ende Februar, 40 Proz. Kalisalz auch im Frühjahr und sämtliche Kalibäuger im Herbst, nur im Notfall während des Sommers auszusparen sind.

Falsch ist, bei den kühlerwerdenden Nächten abends zu gießen bezw. zu spritzen; Gurken, auch Salat und Bohnen sind dagegen sehr empfindlich. Man gieße deshalb in den Morgenstunden, aber nicht auf den Tau, oder schon am zeitigen Nachmittag.

Mit Kunstbäuger umzugehen, fällt manchen Gartenfreunden und auch Gärtnern noch schwer, weil sie vielfach die Wirkung derselben auf die Organe der Pflanze nicht kennen. Deshalb sollten sie folgendes beachten: Stickstoff wirkt treibend und wuchsfördernd, während Phosphorsäure die Reife fördert und Baustoffe ansammelt. Kali dient zum Blutkreislauf und zur Verteilung der Nährstoffe, sowie zur Gefühlsregulation der Pflanzenteile. Kali fördert die Frucht(Samen-)bildung und die Samengüte, festigt das Gewebe und das Vangerüst der Pflanze und vertreibt überschüssige Säuren aus dem Boden. Keiner dieser Stoffe sollte jedoch von Unkundigen für sich allein gegeben werden. — Man merke sich: Stickstoff allein treibt stark und raubt die Kraft aus; Stickstoff und Kali treibt und erhält; Stickstoff und Phosphorsäure treibt und fördert die Reife; dagegen wirkt Phosphorsäure und Kali reifefördernd und den Wuchs zurückhaltend, während Phosphorsäure allein den Wuchs stark einschränkt das Wasser entzieht und die Reife beschleunigt. Kali allein legt die Wirkung der Phosphorsäure und des Eisens lahm und vertreibt den ganzen Stickstoff aus Ammoniakdüngern, wenn er mit diesen oder organischen Düngern vermischt wird. — Man sollte sich nur daran gewöhnen, die Düngemittel nach dieser Richtung hin zu bewerten und zu gebrauchen und es jedesmal notieren, womit und wieviel man gedüngt hat. — Nur durch eigene Versuche und Erfahrungen lernt man und befestigt dadurch die vielen Unklarheiten auf diesem Gebiete.

Diphtherie und Krupp. Nach den Berichten des Reichsgesundheitsamtes über die Sterblichkeit im Reiche sind in den letzten Wochen jeweils mehr als ein Zehntel aller Gestorbenen von Diphtherie und Krupp weggerafft worden.

Die Auflage gegen Fürst Solizyn. Im Laufe der nächsten Woche wird sich der seit einigen Monaten wegen Hochstaperei in Untersuchungshaft befindliche angebliche Fürst Solizyn vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu verantworten haben. Es steht eine solche Fülle von Verurteilungen und Hochstapereifällen gegen ihn zur Auflage, daß die Verhandlung den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird. Die Fälle erstrecken sich über ganz Deutschland. Der der Verhaftete eigentlich ist und ob es sich wirklich um den Fürsten Solizyn handelt, kann mit Sicherheit bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Die russischen Kronjuwelen. Die berühmten Juwelen des Zaren sollen bekanntlich in England eingeschmuggelt worden sein. Es handelt sich hier in der Tat um seine Kleinigkeit, denn der Kronjuwel des Zaren stellt einen geradezu märchenhaften Wert dar. Da ist zunächst der „Orloff“, dessen Schicksale merkwürdiger als der fesselndste Roman sind. Er geht lange Zeit, bis der „Culinar“ gefunden wurde, den der englische König Eduard 7. seinem Schatz einverleibte, für den größten Diamanten der Erde. Er hat die Größe eines Schwalbentees und wiegt 194 Karat. Angeblich bildete er einmal das Auge einer Buddha-Statue in Indien, wurde jedoch gestohlen, und 1776 an den Fürsten Orloff verkauft, der ihn für 1/2 Million Rubel der Kaiserin Katharina überließ und außer der genannten Summe noch eine Leibrente von 5000 Rubel einbrachte. Nicht minder berühmt ist ein anderer Stein, den ebenfalls Katharina 2. der Sammlung verschaffte, ein Rubin in der Größe eines Taubeneies, den der Schwedenkönig Gustav 3. der gestürzten Herrscherin des Reiches zum Geschenk machte. Eine ausführliche Beschreibung, ein rezipitierter Steckbrief der Juwelen ist jetzt sämtlichen englischen Kunsthändlern und Juwelieren zugegangen, da man vermutet, daß die Russen diese Kleinodien jetzt verkaufen werden.

Humoristisches.

Auch eine Lesart! Die kleine Silba ist in die Lektüre eines Buches verliert: „Die berühmtesten Männer Griechenlands“. Dabei kommt sie an die Stelle wo es heißt: „Wöllich erhob sich Archimedes aus seinem Bade und rief erregt: „Heureka“. Da sie mit ihren sieben Jahren den Sinn des mühsam zusammenbuchstabierten Satzes nicht fassen kann, fragt sie ihren älteren Bruder: „Du Fritz, was heißt denn das, Heureka?“ — „Das heißt: Ich hab's gefunden.“ — „Ja was hatte denn der Archimedes in seinem Bade gefunden?“ — „Seine Seife!“

Kursnotiz mitgeteilt von der Nass. Landesbank

%		Geld	Brief
4	Nass. Landesbank	100,—	100,—
3 3/4	do.	94,—	—
3 1/2	do.	91,—	—
3	do.	84,25	—
4	Frankf. Hyp.-Bank	100,70	100,70
3 1/2	do.	87,50	87,50
4	Frankf. Hyp.-Creditverein	98,20	98,20
3 1/2	do.	86,50	—
5	Deutsche Reichsanleihe	79,50	79,50
4	do.	68,—	68,—
3 1/2	do.	58,50	58,50
3	do.	61,40	61,50
Devisen			
	Frankreich	362	363
	Holland	1659 1/2	1663 1/2
	Schweiz	844	844
	Schweden	1028 1/2	1031 1/2

Fleischverorgungsbezirk Bergn. Scheuern

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:
Samstag, von 9 Uhr vormittags ab.
Bergn.-Scheuern, 25. August 1920.

Der Bürgermeister:
Rau.

ZAHN-PRAXIS

Charlotte Kyritz NASSAU Emserstrasse 1 =

Sprechstunden: täglich 9-12 u. 3-6 Uhr
Sonntags 9-12 Uhr

Konsumverein f. Wiesbaden u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Filiale Nassau (Haus J. W. Kuhn)

Preisabbau!

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

Schmalz, blütenweiß, feinst. holl.	Pfd. 17,—
Cocosfett, beste Qualität	14,—
in Tafeln, Friedensqualität	14,50
Speiseöl, feinstes Olivenöl	23,—
Rüböl, Vorlauf, prima Qualität	22,—
Leinöl, gekocht	26,—
Feinste Tafelmargarine	Pfd. 11,50
Condensierte Milch, gesüßt	Dose 8,50
Marseiller-Seife, gute trockene Ware, netto 1 1/2	Pfd. 16,—
Toilettenseife	Stück 3,—
Alles Seifenpulver	Paket 1,75
Bohnen, weiß und bunt, gut kochend	Pfd. 1,30
Rakao, beste dunkle Ware	16,—
gezuckert, fertig zum Gebrauch	12,—
Malzkaffee, vollwertiger Ersatz für Kaffee,	1 Pfd.-Paket 5,50 u. 4,30

Ferner bringen wir unsere Rot-, Weiß- u. Südweine, sowie Cognac, Rum, Zwetschenwasser in empfehlende Erinnerung.

Zigarren und Zigaretten in nur guten Qual., Rauchtabak in den Preislagen von 5,— bis 10,— per 1/2 Pfd. Paket.

Vom 25. Aug.—1. Sept. 1920:

Große Verkaufstage

in Porzellan und Steingut.

Die Preise sind derart niedrig, daß Jeder staunen wird. — Wer diese günstige Gelegenheit versäumt, schadet sich selbst.

Ca. 20 000 Stück Schüsseln, Stück von 50 Pfg. bis 4,50 Mk.

Tassen, Teller, Waschgarnituren usw.

Albert Rosenthal, Nassau.

L. J. Kirchberger,

Bankgeschäft

Bad Ems,

Nassauer Hof.

Ausführung sämtl. bankgeschäftlicher

Transaktionen.

Eröffnung verzinslicher Scheckkonten

L. J. Kirchberger.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Mühlgasse 7

Lieferung gediegener

Küchen-, Schlaf- und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte
Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet

Teilausstellung in Nassau, a. d. L. bei:
Tapeziermeister Carl Peholdt

Schokolade

wieder eingetroffen

August Hermani, Nassau

Bäckerei, Konditorei, Café

Weisse Damenstrümpfe 17 Mk. — das Paar,
schwarze „ 16,50 Mk. „
Kammgarn „ 35 Mk. „
bt. Herrentaschentücher 5 Mk. das Stk.,
Schürzendruck 25,50 Mk. das Meter,
Schürzenzeug, gute Qualität, 28 Mk. das Meter,
Handtuchstoffe, zu 21 Mk. 3,50 u. 12,50 das Meter,
Bettuchleinen, zu 18,50 Mk. das Mtr.
Kleiderstoffe, schwarz u. weiß karriert, 22 Mk. d. Mtr.,
Unterrockstoffe, zu 21 Mk. das Meter,
blaues Hausdusch, zu 13 Mk. das Meter,
weißer Damast, gutes Fabrikat, 50 Mark d. Meter
empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Alb. Rosenthal.

Buchdruckerei Heinr. Müller

Mauersstraße 3

Sauberste Anfertigung
Druck-Arbeiten für



aller vorkommenden
Handel und Industrie
- Billigste Berechnung -

= Geschäftsstelle des „Nassauer Anzeiger“ =

Nur für Wirte und Wiederverkäufer!

Zigaretten in nur guten Qualitäten
Zigarren aus la. Ueberseetabak
Ueberseetabak, Pfund 20 Mark

Alb. Strauss, Nassau-Lahn.

Dienstmädchen

für nach Stuttgart gesucht.
Näheres oder Vorstellung bei:

In den nächsten Tagen

trifft eine Sendung gute

reine Strickwolle

ein.

Alb. Rosenthal.

Carl Unverzagt, Nassau.

Dienstmädchen

im Kochen ausgebildet, gegen
gute Bezahlung und Behand-
lung gesucht. Von wem, sagt
die Geschäftsstelle.

Klavier- stimmen

übernimmt

E. Mand, Coblenz,

Schlossstrasse 36.

Nur Apotheker Brunners

Tabakbeize

verleiht selbstgebaumtem
Tabak, sowie jedem Er-
satz Ist. Aroma u. Wohl-
geschmack.

Zu haben:

J. Egenolf, Kol.-Waren

Suche zum 15. Sept. in den
jungen Haushalt mein. Sozies
hier ein brav, gut angeführtes

Mädchen.

Meld. an Frau H. Poens-
gen, Emserstr.